

Checkliste für kommunale Vertreter zur Förderung von E-Wirtschaftsverkehr

Titel	inhaltliche Beschreibung	eingebundene Akteure	Dauer (Richtwert)
1. Einstieg	Aus kommunaler Sicht ist es sinnvoll, bei der Förderung des E-Wirtschaftsverkehrs genau dort anzusetzen, wo vor Ort die größten Problemlagen bestehen.	Bürger (Inputgeber); Kommunalverwaltung (Moderator); Kommunalpolitik (Ideengeber, Entscheider)	
2. Daten zur Identifikation von lokalen Problemlagen gewinnen	Zur Identifizierung lokaler Maßnahmenschwerpunkte sollten die Kommunen zunächst Grundlagen in Form von Emissions- und Verkehrsdaten sammeln bzw. schaffen: <ul style="list-style-type: none"> • Welche Luftschadstoff- und Lärmemissionen entstehen in der Kommune durch Wirtschaftsverkehr? • Welche weiteren negativen Verkehrsfolgen bringt der Wirtschaftsverkehr mit sich? • Wo treten diese Emissionen und negativen Verkehrsfolgen schwerpunktmäßig im Stadtgebiet auf? • Wer sind die Hauptemittenten bzw. Hauptverursacher? • Verschiedene Datenquellen können zur Verfügung stehen: • Häufig bestehen bereits Erhebungen und Daten in der Kommune, ggf. auch bei Wirtschaftsverbänden, Landesverwaltungen oder sonstigen Akteuren. • Unternehmen können direkt angesprochen werden, um Daten über die Flottenzusammensetzung und Wegelationen zu gewinnen. • Ggf. müssen weitere Erhebungen (z. B. Befragungen und Zählungen) beauftragt werden. 	Industrie- und Handelskammer, Handwerkskammer, ausgewählte Unternehmen	

Hinweis: Einen allgemeinen Überblick über bestehende Herausforderungen im Wirtschaftsverkehr bietet das Kapitel 2 der Publikation „Elektromobilität im städtischen Wirtschaftsverkehr“.

3. Nutzen von E-Wirtschaftsverkehr in der Kommune prüfen

Vor dem Hintergrund der identifizierten Problemlagen in der Kommune muss der potenzielle Nutzen des Einsatzes von E-Nutzfahrzeugen im städtischen Wirtschaftsverkehr geprüft werden:

- Welchen Beitrag kann der E-Wirtschaftsverkehr zur Reduktion von Emissionen (Feinstaub, Lärm, ...) liefern?
- Können Lösungen im E-Wirtschaftsverkehr helfen, die Flächenkonkurrenz (Halten und Parken, fehlende Logistikflächen, ...) oder Staus in den Innenstädten zu entschärfen?
- Ist es möglich, mit dem E-Wirtschaftsverkehr auch zu mehr Verkehrssicherheit beizutragen?
- Kann die Infrastrukturabnutzung durch innovative E-Logistik-Konzepte reduziert werden?

Hinweis: Für Kommunen ist E-Wirtschaftsverkehr besonders dann interessant, wenn Maßnahmen über den reinen Umstieg von einem Verbrennungsmotor auf einen Elektromotor hinausgehen. Werden städtische Logistikkonzepte neu gedacht, können mitunter gleich mehrere kommunale Zielstellungen auf einmal erreicht werden. Hierfür finden sich u.a. in Kapitel 4.1 zahlreiche Beispiele.

4. Netzwerk als Rahmen schaffen

Kommunikation und Vernetzung mit Unternehmen und Institutionen stellen eine wichtige notwendige Grundlage zur wirksamen Förderung des E-Wirtschaftsverkehrs in der Kommune dar.

Zu klären ist unter anderem:

- Wer sind die wesentlichen Akteure in einer Kommune oder Region im Wirtschaftsverkehr?
- In welchen Foren oder Netzwerken sind diese Akteure heute bereits vernetzt?
- Benötigt es zur Förderung von E-Wirtschaftsverkehr ggf. weitere Arbeitskreise o.Ä.?
- Benötigt es für die Vernetzungsarbeiten der Kommune ein Mandat zum Beispiel durch den Gemeinderat?

Im Netzwerk können

- Unternehmen mit Interesse am Thema E-Wirtschaftsverkehr gefunden und angesprochen werden
 - Maßnahmenschwerpunkte entwickelt und umgesetzt werden
 - Multiplikatoren zur weiteren Streuung von Projektergebnissen oder Maßnahmenvorschlägen gefunden werden
-

5. Maßnahmen entwickeln

Steht fest, wo die Schwerpunkte einer Förderung des E-Wirtschaftsverkehrs liegen sollen, kann die Kommune gezielte Anreize setzen und entsprechende Maßnahmen entwickeln.

Als mögliche Ansatzpunkte für Fördermaßnahmen kommen u.a. in Frage:

- Kommunikation und Information über Einsatz- und Wartungsmöglichkeiten von E-Nutzfahrzeugen
- Vermittlung von Fuhrpark- und Wirtschaftlichkeitsanalysen
- Regulierung des Wirtschaftsverkehrs
- Finanzierung oder Aufzeigen von Finanzierungsmöglichkeiten
- Bereitstellung / Betrieb von E-Fahrzeugen oder Logistikinfrastrukturen
- Nutzung von E-Fahrzeugen und innovativen Logistikkösungen

Hinweis: Beispiele für kommunale Fördermaßnahmen finden sich in Kapitel 4 der Publikation „Elektromobilität im städtischen Wirtschaftsverkehr“

6. Geeignete Unternehmen zur Umsetzung von E-Wirtschaftsverkehr finden

Kommunale Fördermaßnahmen sind besonders wirksam, wenn sie von engagierten Partnern aufgegriffen und weiter getragen werden.

Folgende Wirtschaftssektoren können beispielsweise ein eigenes Interesse am Einsatz von elektrischen Nutzfahrzeugen oder Logistikkonzepten besitzen:

- Betriebe im Technologie- oder Umweltbereich
- Unternehmen mit einem ökologischen oder innovativem Image bzw. mit selbst gesetzten Umweltzielen
- Unternehmen mit einem betrieblichen Umweltmanagementsystem (zum Beispiel Ökoprofit)

Einfach zu erreichen sind mitunter die Unternehmen im näheren Wirkungsbereich der Kommune, wie zum Beispiel:

- Stadtwerke
- Wohnungsgenossenschaften
- Schulen
- Sozialeinrichtungen

Als geeigneter Zeitpunkt bieten sich innerbetriebliche Veränderungsprozesse, wie zum Beispiel Standorterweiterungen oder ohnehin anstehende Investitionen in den Fuhrpark an, um über den Einsatz von E-Nutzfahrzeugen oder die Anwendung neuer Logistikkonzepte nachzudenken.

Interessierte und motivierte Unternehmen

7. Wirkung und Notwendigkeit überprüfen Um sicher zu stellen, dass die gesteckten Ziele beispielsweise hinsichtlich Luftqualität oder Lärm erreicht werden, ist eine laufende Evaluierung kommunaler Fördermaßnahmen notwendig.

E-Fahrzeuge werden sich im Wirtschaftsverkehr durchsetzen, sobald sie hinsichtlich Preis und Nutzungseigenschaften mit anderen Antriebsformen konkurrieren können.

Kommunale Fördermaßnahmen müssen daher bei einer positiven Marktentwicklung gegebenenfalls auch wieder zurückgenommen oder verändert werden können.
